

Parteien – Ex-Grünen-Chef Bütikofer im GEA-Redaktionsgespräch und als Wahlkämpfer in der Reutlinger Markthalle

Viel Kritik und ein kleines Lob für Oettinger



In der Markthalle betont Reinhard Bütikofer grüne Wirtschaftskompetenz. GEA-FOTO: ZENKE

REUTLINGEN. Kurz überlegt er, ob er ironisch reagieren soll oder sich aufregen. Dann entscheidet sich Reinhard Bütikofer beim GEA-Redaktionsgespräch für Letzteres – und wettet ordentlich los über die politische Konkurrenz. Der Linkspartei wirft der Ex-Grünen-Chef zum Beispiel »haltlosen Überbietungswettbewerb« vor. Zehn Euro Mindestlohn fordern Lafontaine und Co., vier Millionen neue Arbeitsplätze wollen sie schaffen. Das verkünden die Dunkelroten frech einen Tag nach dem Grünen-Parteitag, bei dem die Ökos in ihrem Wahlprogramm einen Mindestlohn von 7,50 Euro festgehalten haben und eine Million neue Jobs durch Investitionen in Umwelt und Bildung versprechen.

Aufregen kann sich der 56-Jährige, der in wenigen Wochen als Nachfolger von Cem Özdemir Europapolitik in Straßburg und Brüssel machen wird, auch über die deutsche Autoindustrie, die den Markt der zukunftsträchtigen Hybrid- und Elektroautos nach wie vor vernachlässige. Das liege an der »Diktatur der kurzfristigen Rentabilität«. Wenn Manager 25 Prozent Gewinn für »hoch erstrebenswert« hielten, »dann ist klar, warum es für solche Projekte keinen Platz hat«. Dabei ist für Bütikofer klar, dass Investitionen in Umwelt und Umwelttechnologien keine Belastung sind, sondern »die einzige Chance, um auf dem internationalen Markt in Zukunft erfolgreich zu sein«.

Apropos international: Ein gemeinsames Krisen-Management der EU hat Bütikofer bisher nicht erkennen können, lediglich viele »nationale Egoisten«. Und wie soll sich das ändern? »Wählen Sie uns«, sagt der Redaktionsgast und grinst. Wenigstens Baden-Württembergs Ministerpräsident bekommt ein paar lobende Worte ab: weil Günther Oettinger – anders als andere Unionspolitiker – in der Krise »kein Geld mit vollen Händen ausgeben will für Steuersenkungen«. Dieses Versprechen hält der gebürtige Mannheimer schlicht für unlauter in Zeiten, in denen Konjunkturprogramme Milliarden verschlingen.

In der Reutlinger Markthalle, wo der Ex-Grünen-Boss vor gut 50 Zuhörern spricht, beschäftigt er sich passend zum Ort wie seine Vorrednerin, die Bundestagskandidatin Beate Müller-Gemmeke, vor allem mit der Marktwirtschaft – oder besser gesagt der Krise, in der sie steckt. Gemmeke und Bütikofer fordern gemeinsam einen »Green New Deal«, einen auf Nachhaltigkeit und Umweltschutz ausgerichteten Gesellschaftsvertrag jenseits von Spekulation und Ausbeutung von Mensch und Natur.

Wirklich konsequent könnten dies gegen alle Widerstände nur die Grünen durchsetzen. »Wie geht es nach der Krise weiter?«, fragt Bütikofer. Eine Antwort liefert er anschließend: »Nicht, indem wir weiter über unsere Verhältnisse leben, sondern indem wir eine zukunftsfähige Infrastruktur aufbauen und so die Binnennachfrage stärken.«

(bj/zen)